

Zeitschrift:	Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera
Herausgeber:	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band:	21 (1970)
Heft:	2
Rubrik:	Jahresgaben 1970

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAHRESGABEN 1970

DIE KUNSTDENKMÄLER DES KANTONS ST. GALLEN BAND V: DIE LANDSCHAFT GASTER

Von Bernhard Anderes

Das Gaster, zwischen Zürichsee und Walensee gelegen, ist altes Grenzland. Hier durchdrangen sich romanische und deutsche Sprachelemente, hier prallten die Interessensphären von Rätien und Alemannien aufeinander, hier wogte die Bistumsgrenze zwischen Chur und Konstanz hin und her. Bereits der Name Gaster, von *castra* = Burgen abzuleiten, verrät das umstrittene Wegstück zu den Alpenpässen. Die Gründung des Damenstiftes Schänis am Anfang des 9. Jhs. war ein Akt realer Verkehrspolitik. Die frühen deutschen Kaiser hatten bei den Klostergründungen in der Schweiz Italien im Auge, und italienische Kunstwerke zeugten für kaiserliche Gunst. In diesem Blickwinkel müssen in Schänis die karolingischen Flechtwerkplatten aus Oberitalien und die lombardisch geprägte Bauplastik der Romanik gesehen und gewürdigt werden. Das Gaster war in der Hand der großen Adelshäuser Lenzburg, Kyburg und Habsburg sorgsam gehütetes Kapital, bis die eidgenössischen Orte Glarus und Schwyz ihren begehrlichen Arm ins Linthgebiet ausstreckten und das Damenstift mit seinen adeligen Insassen in Quarantäne legten. Seit dem Spätmittelalter lag aber nicht nur die Fuchtel der Unfreiheit über dem Gaster; immer häufiger überschwemmte die Linth die fruchtbare Ebene und verwandelte das Land in ein Sammelbecken von Krankheit, Armut und Resignation. Erst die Linthkorrektion am Anfang des 19. Jhs., das erste gesamtschweizerische Großunternehmen, gliederte die geprüfte Landschaft wieder in den Wirtschaftsprozeß ein.

Wäre nicht das Damenstift Schänis dank der finanziellen Unterstützung des süddeutschen Adels über Jahrhunderte Kristallisierungspunkt künstlerischer Betätigung geblieben, könnte man wohl keinen Kunstdenkmälerband über das Gaster allein schreiben. Im frühen und hohen Mittelalter lässt die Schäniser Bauplastik den großen Atem europäischer Kunst verspüren; die spätgotische Architektur knüpft an die guten eidgenössischen Leistungen an, und die nachgotisch-frühbarocke Altarplastik erlangt schließlich nochmals überregionale Bedeutung. In den Kirchenschätzen von Schänis und des gesamten Gasters spiegelt sich ein glanzvolles Bild katholischer Regeneration wider. In diesem Mikrokosmos wird ein Kunstwollen relevant, das sich mangels finanzieller Möglichkeiten nicht in der Architektur äußern konnte.

Eine besondere Stellung nimmt das Dominikanerinnenkloster Weesen ein. Seine Armut ist zwar seit der Gründung sprichwörtlich geblieben; aber in den bescheidenen Klausurmauern verbirgt sich ein Großteil des beweglichen Kunstschatzes aus St. Katharinenthal, das die 1869 vertriebenen Nonnen nach Weesen brachten. Diesen kostbaren Schatz an Plastik und Malerei vom 13. bis 18. Jh. dem Leser vorzustellen, gehört mit zu den schönsten Aufgaben des Kunstdenkmälerbandes Gaster, der dieses Jahr zur Ausgabe gelangen soll.



Schänis, Krypta. Karolingische Flechtwerkplatte. 1. Viertel 9. Jh.